

## CUBA REAL TOURS: Einschätzung Situation Tourismus nach Kuba

### **Kuba 5 vor 12?**

Soll man, ja muss man jetzt schnell noch hinfahren, bevor sich alles ändert? Diese Frage hört man des öfteren ... Fidel Castro schien für viele schon „hinüber“, doch dann tauchte er überraschenderweise wieder auf: „Totgesagte leben länger“. Welch ein Glück für diejenigen, die nur nach Kuba kommen wollen, so lange alles mehr oder weniger noch beim Alten ist... Doch wer reist eigentlich nach Kuba? Es sind schon längst nicht mehr nur die Sympathisanten der Revolution, sondern auch kulturell und musikalisch Interessierte, Natur-, Aktiv-, Abenteuer-, Wander- und Fahrradtouristen, Familien- und Badeurlauber um hier nur einige zu nennen, darunter auch viele politisch eher kritische Geister, die sich dennoch beim Urlaub auf der Zuckerinsel wohlfühlen. Denn Kuba ist schon allein aufgrund seiner enormen Vielfalt besonders anregend und aufregend.

Wer in nostalgischen „Alt-68er Sphären“ schwelgt wird in Kuba immer Beispiele für die „Errungenschaften“ der Revolution finden: Gesundheitssystem, Bildung, Kultur, Sport, Sicherheit... Und eingefleischte „Kapitalisten“ werden dort ebenso täglich Beispiele finden, die sie in ihrer Ansicht bestätigen, dass der Sozialismus einfach nicht funktionieren kann. Vorzugsweise beim Genuss eines kühlen „Mojitos“ in einer Altstadt-Bar mit dem üblichen, meist etwas langsamen, zuweilen leicht unmotivierten Service (da haben wir,s). Doch auch das gehört mittlerweile schon fast zur „Folklore“. Letztendlich kommt also jeder irgendwie auf seine Kosten. Und was gibt es Schöneres als bei Live-Musik, einer guten Zigarre und einem Glas Rum in kolonialer Atmosphäre mit Blick auf einen 50er Jahre Cadillac im Kreise von Landsleuten oder Kubanern über Gott und die Welt und den richtigen Weg für Kuba zu diskutieren...

### **Der kubanische Staat und die US-Touristen**

Man soll sich jedoch nichts vormachen. Die Kubaner und besonders die kubanische Regierung wollen, dass auch die amerikanischen Touristen kommen, besser früh als spät, denn sie würden dem durch Hurricanes und Wirtschaftskrise geschwächten Land dringend benötigte Devisen bringen. Nur soll dies einigermaßen kontrolliert erfolgen. Bei einer ungebremsten Öffnung – man rechnet mit 3 bis 5 Mio Amerikanern nach den ersten 3 Jahren - käme es zu einer Verdoppelung der Besucher und mit ziemlicher Sicherheit zu starken Engpässen bei Hotelkapazitäten und Restaurants, besonders in Havanna. Doch dieser heimliche Wunsch des Staates, scheint momentan eher in weitere Ferne gerückt...

### **Obama: Chance verpasst**

US Präsident Obama und seine Demokraten hatten es 2 Jahre lang in der Hand. Sie hatten die Mehrheit im Senat und Kongress und somit die Möglichkeit nach Jahrzehnten den sogenannten „Travel Ban“, das Reiseverbot für Amerikaner nach Kuba (das übrigens von den USA und nicht von Kuba ausgeht) endlich per Gesetzesänderung aufzulösen und damit zugleich mehr als 50.000 neue Arbeitsplätze in den USA zu schaffen: in Reisebüros, an Flughäfen, bei Kreuzfahrlinien etc.

Doch Obama setzte andere Prioritäten und liess sich wohl auch etwas zu sehr von der Lobby der Exilkubaner „einwickeln“. Nun ist es zu spät – Chance verpasst. Mit dem kürzlichen Verlust der Mehrheit im Kongress an die Republikaner lässt sich eine derartige Gesetzesinitiative kaum noch

durchsetzen. Und das gerade jetzt, wo das amerikanische Volk im Angesicht der Wirtschaftskrise nur eines von ihrem Präsidenten fordert: „Jobs, Jobs, Jobs“.

Atempause und „5 vor 12“ für viele Europäer und Kanadier, die „Ihr“ Kuba lieber noch einige Zeit ohne die Amerikaner genießen wollen. Doch halt...

### **Sie sind so schon da...**

Ein Abend an der Bar des Hotels NH Parque Central: von den 4 Musikern des Quartetts in der Lobby klingt es herüber. „Strangers in the night“, „O Shannendoah“, „Over the rainbow“. Leise singen einige Gäste mit. Untrügliche Zeichen. Die Ersten sind schon da – es ist die „Avant Garde“. Langsam aber sicher wagen sich mehr US amerikanische Individualtouristen - derzeit noch über Drittländer (Mexico, Bahamas, Jamaica) - nach Kuba. Während sie sich unter Bush noch nicht trauten, weil sie harte Sanktionen befürchteten mussten, scheinen sie unter Obama keine Angst mehr zu haben nach Kuba zu reisen. Auch die Kontrollen bei der Rückkehr nach USA scheinen eher laxer Natur zu sein. Kuba ist „in“ und mittlerweile Partygespräch in den Zirkeln der kaufkräftigen und liberalen amerikanischen Upper Class. Dort gilt es bereits als „cool“ und „chic“ bei den ersten zu sein, die auf die „verbotene Insel“ reisen...

### **Mac Donalds in Vinales?**

Doch keine Sorge, eines wird es auch in den nächsten 5 Jahren nicht geben: die massive „Mc Donaldisierung“ Kubas, so wie sie äusserst provokativ mit einem alles überragenden McDonalds Schild – mitten im wunderschönen Vinales Tal - von einem deutschen Hochglanz-Reisemagazin illustriert wurde. Die „Amis“ sind zwar als Touristen willkommen, als Investoren jedoch eher weniger gefragt. Zu viele Hürden werden ihnen in den Weg gelegt. Chinesen, Russen, Brasilianer, Kanadier und Europäer haben weiter Vorrang, auch bei den derzeit angekündigten bedeutenden Neu-Investitionen im Tourismus ( Golfplätze, Luxus-Resorts u.a.).

### **Es bleibt spannend...**

Doch was tun, wenn der von der Regierung heimlich herbeigesehnte touristische Devisenfluss aus den USA noch nicht so strömt wie gewünscht? Es führt kein Weg daran vorbei: das Land muss sich öffnen, sowohl nach innen wie nach aussen, anders kann die Krise und die enorme Verschuldung nicht bewältigt werden. Das hat mittlerweile auch die kubanische Führungsriege unter Raul Castro erkannt. Zuerst einmal ist Sparen angesagt. Bis zu 1 Million Staatsdiener werden derzeit entlassen. Im Gegenzug soll die Selbständigkeit gefördert, neue Berufe „auf eigene Rechnung“ und Kleinbetriebe zugelassen werden. Ob das ausreicht? Oder ist es nur eine Methode um die Bevölkerung erst einmal mit kleinen Zugeständnissen ruhig zu stellen und Zeit zu gewinnen? Schwer zu sagen. Doch für April wurde ein als bahnbrechend bezeichneter kommunistischer Parteitag angekündigt, übrigens der erste seit Mitte der 90er Jahre. Alle Themen, die auf den Nägeln brennen, sollen auf die Agenda, die Bevölkerung ist zur Mitwirkung und freien Meinungsäußerung aufgefordert. Ausländische Investitionen sollen stärker gefördert, das Wirtschaftssystem deutlich effizienter gestaltet und auch an Tabus gerüttelt werden (z.B. Abschaffung der staatlich subventionierten Lebensmittelkarten). Eine Bewegung in Richtung chinesisches Modell?? Kuba hätte durchaus Potential zu einem „karibischen Tiger“. Und gerade im Tourismus sind allenfalls 30% der Möglichkeiten ausgeschöpft. Es bleibt spannend. Deshalb: gerade jetzt und auch in Zukunft ist Kuba immer eine Reise wert - egal ob 5 vor 12 oder 5 nach 12.